

Echo

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): - **(1998)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

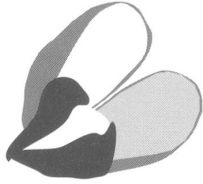
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wir sitzen in der Redaktion und sichten die Texte der *die*-Dezember-Ausgabe. Alles vorhanden, einiges schon fixfertig – wunderbar! Die CD-Besprechung der neuen Gianna Nannini steht noch aus, der Text über Lesben und Aids in Südafrika wird am Samstag direkt an die Redaktionssitzung gebracht. Gerade wollen wir uns zurücklehnen. Da, halt, stopp, Moment, wo ist denn die Miesmuschel??? Untergegangen ist sie, keine hat daran gedacht, eine Miesmuschel zu produzieren oder jemanden dafür anzufragen. Da wird einer doch glatt die Sitzung vermässelt ...

Also brainstormen wir gezwungenermassen: Was hat lesbe im letzten Vierteljahr so richtig den Tag, den Abend, die Nacht vermiest?

- Etwa, dass nur gerade 50 Lesben und Schwule nach Bern reisten, um Bundesrat Arnold Koller die Wecker zu überreichen, damit er endlich aus seinem Tiefschlaf bezüglich gleichgeschlechtlicher Rechte aufwachen möge ...
- Oder vielleicht der Basler Video- und Buchladen «Arcados», der rege von Lesben frequentiert wird, obwohl dessen Inhaber bekennender Pädophiler ist ...
- Oder es könnte sein, dass der einen oder andern der Morgenkaffee vermiest wurde, als sie im Tages-Anzeiger vom 26. Oktober las, dass Gemeinderat und Jung-SVP-Präsi Mauro Tuena eigentlich nichts gegen Schwule habe, nur bei den Lesben täte es ihm leid, Zitat: «Verstünd si, ich als Maa!»
- Ganz bestimmt aber die Tatsache, dass die einzige Forschungsarbeit zur Aids-Übertragung von Frau zu Frau mit lä-

cherlichen achtzehn Frauenpaaren gemacht wurde und somit lediglich aussagt, dass Lesben offenbar eine zu vernachlässigende Grösse sind ...

- Ganz ähnlich, nur ein bisschen bedrohlicher mag der in Zürich wohnhafte Lesbe das SVP-Faltblatt einfahren, welches ungefragt in ihrem Briefkasten landet und die finanzielle Unterstützung der Stadt an das Frauenzentrum als besonders verwerflich anprangert, da es sich dabei in erster Linie um ein Lesbennest handle und dessen Subventionierung also reiner Randgruppenverhättschelung gleichkomme ...

Natürlich sind das alles kleine Wermutstropfen in einem Lesben-Alltag. Aber gleich eine Miesmuschel über eines dieser Ärgernisse verfassen? Wir wollen ja nichts überbewerten und immer nur das Negative sehen. Denn eigentlich geht es uns ja gut – oder?

Pascale Navarra

Echo

Leserinnenbrief zur Miesmuschel der die Nr. 8/98

Endlich komme ich dazu, Stellung zu nehmen zum Leserbrief von Katja Schurter. Liebe Katja, nicht die Männer sind es, die die Venus-Bar gerettet haben, sondern die Frauen, die uns unterstützt und ermutigt haben, die uns wieder vermehrt besucht und uns gezeigt haben, dass ihnen etwas an der Bar liegt, dass es sinnvoll ist, was wir tun und dass es Frauenräume immer noch braucht. All den Frauen, die nicht nur zu Hause sitzen, und aber eigentlich eine Frauen/Lesbenbar toll finden, all den Frauen, die mit einem Lächeln hereinkommen, die auch mal was Netties sagen und nicht nur kritisieren, all denen möchte ich hier einmal danken. Doch selbstverständlich haben wir auch für konstruktive Kritik und Anregungen ein offenes Ohr. Frau kann mit uns sprechen! Wir sind **jeden Tag** für Euch da! Nun, tatsächlich lassen wir am Don-

nerstag auch Männer herein. Das ist *ein* Tag von sieben (bleiben sechs). Ist es deshalb kein Frauenraum mehr? Lasst Ihr Euch so schnell vertreiben? Die Frauen, die sich gewünscht haben, mal einen Freund, Kollegen, Bruder etc. mitzubringen, machen einen kleinen Teil des Publikums aus, so kommen im Durchschnitt am Donnerstag 3–4 Männer in die Bar, und dies meistens am frühen Abend. Ist Lesbe wirklich so intolerant? Dann kann sie in die Xenia-Bar, die donnerstags für Frauen reserviert ist. Und hier gebührt einmal mehr den Xenia-Frauen ein grosses Dankeschön. Sie sind es nämlich, die um diesen Raum gekämpft haben, die sich eingesetzt haben für diese Nische im Gemischten und die viele Jahre Gratisarbeit geleistet haben.

Zu den finanziellen Überlegungen muss ich Dir sagen, liebe Katja, falls Du die Mittel hast, kannst Du gerne das Interieur der Bar verändern und uns auch neues Geschirr schenken. Die Bar ist nicht billig, wir werden auch nicht subventioniert von irgendeiner Seite, und ich habe kein Vermögen im Hintergrund. Meine gesamten Ersparnisse

stecken bereits in der Bar, und was bleibt, sind Schulden. Im Rahmen des Möglichen lassen wir uns bestimmt etwas einfallen, so gibt es jetzt z. B. feine Pizza aus dem Steinofen und Gina hat eine tolle Karte mit vielen Cocktails kreiert.

So freuen wir uns weiterhin auf den Besuch vieler Frauen, vieler verschiedener und verschieden denkender Frauen und donnerstags auch Männer.

Conny Scherrer

Venus-Frauenbar

25. und 30. Dez. Weihnachts- und Silvestermenu (beschränkte Platzzahl, **bitte reservieren**), Silvesterparty (Freinacht).
Am 29. Dez. feiern wir das 3jährige Bestehen der Venus-Frauenbar.
Neu: feine Pizza aus dem Steinofen.
Täglich (ausser 24. Dez.) geöffnet von 17–24 Uhr, Badenerstrasse 219 Zürich (Tel. 01/463 23 33).